

Gemeinde Brief



August/September 2022



**Dann werden jubeln die Bäume des Waldes
vor dem HERRN; denn er kommt, die Erde zu richten!
(1. Chronik 16,33 E)**

Andacht zum Monatsspruch für August

Dann werden jubeln die Bäume des Waldes vor dem HERRN; denn er kommt, die Erde zu richten!

(1. Chronik 16,33 E)



In den Osterferien fuhren wir als Familie für ein paar Tage in den Harz. Da wollten wir immer schon mal hin. Es sollte sehr schön sein, hatten wir gehört. Wir malten uns die hohen Bäume und das dichte Grün der Nadeln und Blätter aus. Verglichen mit unserer Vorstellung, die wir uns zuvor gemacht hatten, war dann der tatsächliche Anblick eine große Enttäuschung.

Der Wald, den wir dort am Aufstieg zum Brocken erblickten, glich eher einer Wüste. Unübersehbare Spuren von Jahren der Dürre. Das trockene Holz bietet dem Borkenkäfer kaum noch Widerstand. Auf halber Höhe abgebrochene Stämme ragen stumm in den Himmel. Ein trauriges Bild, weit entfernt vom Jubel der Natur, der in 1. Chronik 16,33 anklingt. Von diesem Eindruck her fällt es mir schwer, einen mehr oder weniger gezielt ausgesuchten Bibelspruch als zeitlose Wahrheit zu mir sprechen zu lassen. Die Bäume im Harz, würde ich sagen, singen derzeit statt ein Lob eher ein Klagelied. Und ja, auch in der Bibel hat die Natur Grund zur Trauer: „Heult, ihr Zypressen; denn die Zedern sind gefallen und die Herrlichen vernichtet. Heult, ihr Eichen Baschans; denn der dichte Wald ist umgehauen“ (Sacharja 11,2). Ein förmlich himmelschreiendes Echo der gesellschaftlichen Zustände und des Unfriedens!

Was bleibt dann vom überschwänglichen Jubel der Natur in den Psalmen (Psalm 96,12) und bei Jesaja (Jesaja 44,23; 55,12), aus denen der Chroniktext schöpft? Er behält seine Berechtigung als Intonation unseres Einsatzes für eine friedliebende Welt, die die gesamte Schöpfung einbezieht. Als Ansporn für die Integration von sozialer und ökologischer Gerechtigkeit. Und er ist für mich ein Ausdruck der Gewissheit, dass Gottes universales Rettungshandeln bereits im Gang ist – auch wenn man es unserer Lebenswelt äußerlich nicht ansehen mag.

Prof. Dr. Dirk Sager

(Theologische Hochschule Elstal)

Was die Gemeindeleitung bewegt...

Mit etwas verschmitzter Freude nahm ich eine Bemerkung am Ende unserer letzten Gemeindeleitungssitzung zur Kenntnis: „Ohh, dann sind wir ja schon fertig... (15 Minuten zur früh!!!) ... trotz einer vollen Tagesordnung.“ Ja, ich habe mich gefreut, es gab keine krisenbelasteten Themen, dennoch waren viele Punkte zu klären und Absprachen zu bringen, aber zack, zack, eins nach dem anderen. Wenn „zusammen arbeiten“ gut gelingt, dann macht es auch Spaß. Und es bleibt Zeit und Raum füreinander und für die Gemeinde zu beten. So soll es sein.

Wir haben wieder – diesmal kurz – darüber gesprochen, wie wir den Revitalisierungsprozess „Vitale Gemeinde“ in Gang setzen möchten. Ein Pastor und Gemeindeberater, der uns als „Begleiter“ empfohlen wurde, wird im September im Rahmen eines Gottesdienstes zu uns kommen und uns in die Thematik einführen. Danach wollen wir darüber abstimmen, ob und wie wir in diesen Prozess einsteigen werden.

Darüber hinaus haben wir Planungen und Überlegungen für Veranstaltungen besprochen, diesmal standen Familien-Gottesdienste, Erntedank, Kinder-Gottesdienst, Gebets-Gottesdienste, Gemeindefreizeit u.v.m. im Fokus. Neben Raumnutzungsfragen standen noch Fragen zu Sanierungen und Verwaltungsfragen an, für die wir dankbarerweise tolle und kompetente Mitarbeiter haben, die sich darum kümmern oder uns beraten können.

Dankbar sind wir für den Dienst der Gebiets-Diakone, die sich um Gemeindeglieder kümmern, die nicht mehr kommen können. Danke für diesen oft „unsichtbaren“ wertvollen Dienst. Ebenso freuen wir uns über neue Gesichter in der Gemeinde, die sich teilweise ganz schnell auch mit ihren Gaben einbringen. Das ist schön und nicht selbstverständlich. Danke. Und natürlich danken und beten wir für die, die gefühlt über viele Jahre „schon immer“ tun, was sie tun. Eure Treue ist von unschätzbarem Wert.

Darum möchte ich schließen mit der Aufforderung von König David aus Psalm 34 Vers 4: „Preist mit mir die Taten des Herrn; lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!“ (GNB)

Euer Joachim Lotz



Ehrenamtliche für die „Willkommenshalle“ am Hauptbahnhof gesucht

Du wirst gebraucht!

Auch nach mehreren Monaten ist kein Ende des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine in Sicht.

In der „Welcome Hall Land Berlin“, die von der Berliner Stadtmission betrieben wird, blicken die Mitarbeitenden jeden Tag in die verstörten Gesichter der Ankommenden. – Auch zwei Geschwister aus unserer Gemeinde arbeiten seit Monaten dort mitarbeiten und helfen als Ehrenamtliche bei der Stadtmission.

Das ehrenamtliche Engagement für die „Welcome Hall“ ist zurzeit leider sehr stark rückläufig! – Und es gibt weiter viel zu tun.

Deshalb sucht die Stadtmission verstärkt ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Die Aufgaben sind vielfältig. Beispielsweise begrüßen Ehrenamtliche die ankommenden Menschen, unterstützen bei der Essensausgabe, spielen mit Kindern oder begleiten sie zu den Bussen Richtung Ankunftszentrum Tegel.

Die Einsatzzeiten sind flexibel. Aufgaben und Einsatzzeiten können ganz konkret vor Ort besprochen werden.

Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Registrierung unter:

<https://www.berliner-stadtmission.de/ehrenamtliche-fuer-die-willkommenshalle-am-hauptbahnhof-gesucht>

Detlev Nagi

100 Tage im „Amt“ – Fragen an Georg Schierling

Lieber Georg, weißt du eigentlich, was für ein besonderer Tag der 8. Juni für dich war?

GS: *Nein, das weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht mehr, was ich an diesem Tag gemacht habe. Aber du wirst es mir bestimmt gleich sagen.*

Am 8. Juni warst du genau 100 Tage im Dienst bei uns in der Gemeinde. Die so genannte 100-Tage-Frist gilt ja als Faustregel im Journalismus, die einem neuen (politischen) Amtsinhaber oder einer neuen Regierung zugestanden wird, um sich einzuarbeiten und erste Erfolge vorzuweisen. – Nun befinden wir uns nicht auf politischem, zumindest nicht parteipolitischem Terrain, trotzdem meine Frage: Wie hast du deine ersten 100 Tage erlebt? In Berlin? In der Gemeinde?

GS: *Na, ja, erst mal war ja unsere Wohnung noch nicht bezugsfertig und wir haben provisorisch in einer Gästewohnung und fast fünf Wochen waren wir Gäste bei einem Ehepaar der Gemeinde. Am 4. Mai konnten wir dann einziehen. Bis dahin waren unsere Sachen noch in Ennepetal. Aber das Provisorium hatte auch was Gutes: Wir haben die Zeit ausgiebig nutzen können um Sightseeing zu machen und unsere neue Heimat kennenlernen können. – Die Gemeinde hat uns den Einstieg aber auch sehr einfach gemacht. Ich bin superfreundlich und offen als neuer Pastor aufgenommen worden.*

Das gleiche gilt auch für die Gemeindeleitung, die ja zum Teil gerade auch neu gewählt, bzw. bestätigt wurde. Auch für sie war manches neu und so sind wir letztendlich eine Gemeinschaft der Lernenden

Was hat dich in den ersten 100 Tagen besonders beeindruckt/überrascht/erfreut und Spaß gemacht?

GS: *Zuerst einmal die große Offenheit, die uns gerade auch als „Pastorenehepaar“ begegnet ist. Das ist einfach wunderbar. Ich freue mich an dem unkomplizierten und ehrlichen Umgang miteinander. Das tut gut. – Erfreut hat mich zu sehen, dass und wie die Ökumene hier bei euch gelebt wird – und das, obwohl ja die überwiegende Zahl der Pfarrerrinnen und Pfarrer auch erst seit ein bis zwei Jahren neu in ihren Ämtern sind.*

Es hat den Anfang auch erleichtert, dass ich das Pastoren– Büro in der Gemeinde neu einrichten konnte, selbst wenn ich eine Weile gebraucht habe, bis alles umgesetzt werden konnte.

Was hat dich vielleicht besonders herausgefordert?

GS: *Überrascht hat mich der Ukraine-Krieg. Ein Krieg so nah und mitten in Europa. Das hat eine große Fassungslosigkeit, tiefe Verunsicherung und Sorgen ausgelöst. Menschen suchen nach Halt und Antworten: Wie geht es weiter?*

Worin siehst du die größten Herausforderungen für dich und unsere Gemeinde in den nächsten Jahren?

GS: *Wie wird sich – angesichts unserer Altersstruktur die Verteilung von Aufgaben – entwickeln? Ohne Überforderung Einzelner. Ich stelle mir schon die Frage: Wie sieht die Gemeinde in 10 Jahren aus. Wo entwickeln wir uns hin? Wie können wir Kinder- und Jugendarbeit entwickeln? Wie kann die Arbeit mit jungen Familien weitergeführt werden? Und vor allen Dingen: Wie wirken wir in unsere unmittelbare Nachbarschaft hinein?*

Was würdest du dir wünschen, dass wir als Gesamtgemeinde mehr tun? Oder/und vielleicht auch weniger tun?

GS: *Weiter lernen, wie wir gemeinsam Lasten tragen, Feste feiern und Leben teilen. Anteil aneinander geben und nehmen. Dazu gehört auch echtes Interesse aneinander. Viele Menschen lassen sich jetzt schon in ihr Herz sehen. Da ist die Gemeinde schon hoffnungsvoll und cool aufgestellt.*

Als Gemeinde müssen wir uns noch mehr auf „Multikulti“ einstellen. Damit meine ich auch das Einlassen auf unterschiedliche Frömmigkeitsstile. Vielleicht können wir mit unseren philippinischen Geschwistern anfangen, was zusammen machen und voneinander lernen.

Welche Veränderungen/nächsten Schritte erhoffst du dir in den nächsten sieben Jahren?

GS: *Als nächste Schritte wünsche ich mir, dass wir uns auf das „Revitalisierungsprogramm“ unseres Bundes einlassen können. Das wird uns dann in den nächsten Jahren begleiten. In wenigen Wochen wird uns ein möglicher Begleiter/Coach das Programm und die mögliche Vorgehensweise ausführlich vorstellen. Dann werden wir darüber sprechen und eine Entscheidung treffen.*

Zum Zeitpunkt unseres Interviews bist du nun schon fast sechs Monate in Berlin und bei uns. Deshalb ein kurzer Blick zurück: Woran erinnerst du dich besonders gerne, wenn du an deinen Einführungsgottesdienst am 3. April denkst?

GS: *Die Gemeinde hat an dem Tag „alle Register gezogen“, und es wurden jede Menge Begabungen der Mitglieder sichtbar. Und: die Freude über den neuen Pastor war spürbar. Ich habe mich ja ebenfalls gefreut, in der Gemeinde anzufangen und so herzlich aufgenommen zu werden. Dazu kamen noch die lebhaften Beiträge der ökumenischen Geschwister und das herzliche Grußwort von Günter Born aus dem Landesverband.*

Gibt es auch etwas was du in Berlin und deiner neuen Wirkungsstätte vermisst?

GS: *Ja, das gibt es auch. Ich habe hier noch keine g`scheiten schwäbischen Brezeln gefunden. – Wer weiß, wo es einen guten schwäbischen Bäcker gibt, melde sich bei mir.*

Wir haben dich schon als einen humorvollen Menschen kennengelernt. Deshalb die Frage: Was ist dein Lieblingsswitz?

GS: *Ich habe sogar zwei Witze für euch. Erstens: Gehen zwei Schildkröten am Strand spazieren, sagt die eine zur anderen: „So viel Sand und kein Förmchen.“*

... und wie geht der Zweite?

GS: *Eisbärkind fragt die Eisbärmama: „War Opa eigentlich auch ein Eisbär?“ „Ja“ antwortet die Mama, „Opa war auch ein Eisbär.“ Eisbärkind fragt weiter: „Und mein Uropa? War der auch ein Eisbär?“ „Ja, mein Kind“ sagt die Mutter und fügt hinzu: „und der Ur-Uropa auch. Unsere ganzen Vorfahren waren Eisbären.“ Eisbärkind: „Und warum friere ich dann so?“*

Zum Schluss bitte ich dich noch um eine Antwort auf eine Frage, die ich gar nicht gestellt habe.

GS: *Die Frage wäre: Wie sieht's aus mit deinem Hobby der Metallgießerei in Berlin? Antwort: Demnächst habe ich vor bei trockenem Wetter den Schmelzofen anzufeuern. Wer mal sehen will, wie das so geht mit dem Formenbau mit Formsand, dem Einschmelzen von Alu oder Messing, der ist herzlich eingeladen dabei zu sein. Das wird eine heiße Aktion!*

Lieber Georg Schierling vielen Dank für das Interview und deine Bereitschaft zum Antworten (grün und kursiv). Möge Gott dir ein treuer Begleiter bei deiner verantwortungsvollen Aufgabe bei uns in Reinickendorf sein. – Die Fragen stellte

Delev Nagi

Nachrufe

Gedenken an unseren Bruder Rudi Stenzel

Am 16. Mai ist Rudi S. im Alter von 90 Jahren verstorben. Kurz zuvor war er aus dem Krankenhaus entlassen worden und es sah ganz danach aus, als sei er auf dem Wege der Besserung. Seinen 90. Geburtstag haben wir in der Gemeinde im Kreativ-Café in fröhlicher Runde gefeiert.

Für Rudi war dieser Geburtstag ein ganz besonderer Geburtstag, und das nicht nur, weil es ein „runder“ Geburtstag war, sondern weil er ihn mit großer Dankbarkeit beschrieben hat als den „schönsten Geburtstag meines Lebens“. Das will schon etwas heißen, denn mit 90 Jahren hat man schon etliche Geburtstage gefeiert. Deshalb stand bei Rudi die Dankbarkeit im Vordergrund. „Dass ich das noch erleben darf. Und dass wir das so schön in der Gemeinde feiern können“.

Daran kam seine und Irmgards über viele Jahrzehnte gelebte Verbindung zu „ihrer“ Gemeinde zum Ausdruck.

Die Beerdigung am 30. Mai stand unter der Überschrift von Johannes 14,19 **„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“**

Wir beten für die hinterbliebene Ehefrau Irmgard und die weiteren Angehörigen. Seid gewiss: **Der HERR ist nahe!**

Gedenken an unsere Schwester Vera Beicht

Vera B. kam im Alter von etwa 80 Jahren zum Glauben an Jesus Christus und wurde daraufhin vor etwa zehn Jahren in unserer Gemeinde getauft.

Seither hat sie rege am Leben der Gemeinde teilgenommen, und es war deutlich zu spüren, dass die Gemeinde ihr eine geistliche Heimat im Glauben geworden war.

In den letzten Jahren hat sie wegen der deutlich nachlassenden Gesundheit in der betreuten Wohngruppe „Silbermond“ gelebt. – Die letzten Wochen vor ihrem Tod am 29. Mai hat man gemerkt, dass es ihre letzte Wegstrecke des irdischen Lebens sein würde. Sie wurde 90 Jahre alt.

Vera B. war schon lange verwitwet. Ihr einziger Sohn ist bereits vor einigen Jahren verstorben. Sie hinterlässt zwei Enkelsöhne und drei Urenkel. Die Urnenbeisetzung erfolgte am 23. Juni.

Im Namen der Gemeinde: Georg Schierling

Nicht vergessen:

Herzliche Einladung zum Tagesausflug an den Gorinsee

Am Samstag, den 27. August 2022 werden wir (wie bereits im letzten Gemeindebrief angekündigt und ausführlich beschrieben) einen Ausflug zum Gorinsee unternehmen. Wir treffen uns mit denen, die gemeinsam zum See wandern wollen, um 10 Uhr am S-Bahnhof Buch. Die Wanderung (ca. sieben bis acht km) wird ungefähr zwei bis drei Stunden dauern, wir werden also ein eher gemütliches Tempo anschlagen und (nicht nur) für die Kinder interessante Aufgaben und überraschende Belohnung erleben.

Wer die Gemeinschaft liebt, aber auf die Bewegung verzichten möchte oder muss, kann (in Fahrgemeinschaften) direkt zum Gorinsee fahren. Dort werden wir uns gegen 13 Uhr zu einem gemeinsamen Picknick treffen, wer mag kann sich auch im Gasthaus niederlassen. Bitte auch Badezeug mitbringen!

Wer mag, wandert am Ende des Nachmittags wieder zurück oder schließt sich für den Rückweg einer der Fahrgemeinschaften an. Wenn ihr teilnehmen möchtet, wenn ihr mitwandern oder mitfahren möchtet, sprecht mich bitte an oder schreibt eine E-Mail an

andreas.schlueter@efg-reinickendorf.de

Natürlich sind auch Gäste willkommen

Andreas Schlüter



Gottesdienste und Veranstaltungen im August			
DI	02	19:30	Chorprobe
MI	03	10:30	Sportgymnastik
DO	04	10:00	Bibel_aktuell *)
		16:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekt-Hauskreis
SO	07	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl
DI	09	19:30	Chorprobe
MI	10	10:30	Sportgymnastik
DO	11	10:00	Bibel_aktuell *)
		19:30	Projekt-Hauskreis
SO	14	10:00	Gottesdienst
MI	17	10:30	Sportgymnastik
DO	18	10:00	Bibel_aktuell *)
		16:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekt-Hauskreis
SO	21	10:00	Gottesdienst
DI	23	19:30	Sommerfest des Chores
DO	25	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekt-Hauskreis
SA	27	10:00	Wandertag: Ausflug zum Gorinsee
SO	28	10:00	Familien-Gottesdienst Thema: <i>Frei sein</i>
DI	30	19:30	Chorprobe
MI	31	10:30	Sportgymnastik

*) In den Sommerferien bitte vorab telefonisch klären, ob Bibel_aktuell stattfindet

Gottesdienste und Veranstaltungen im September

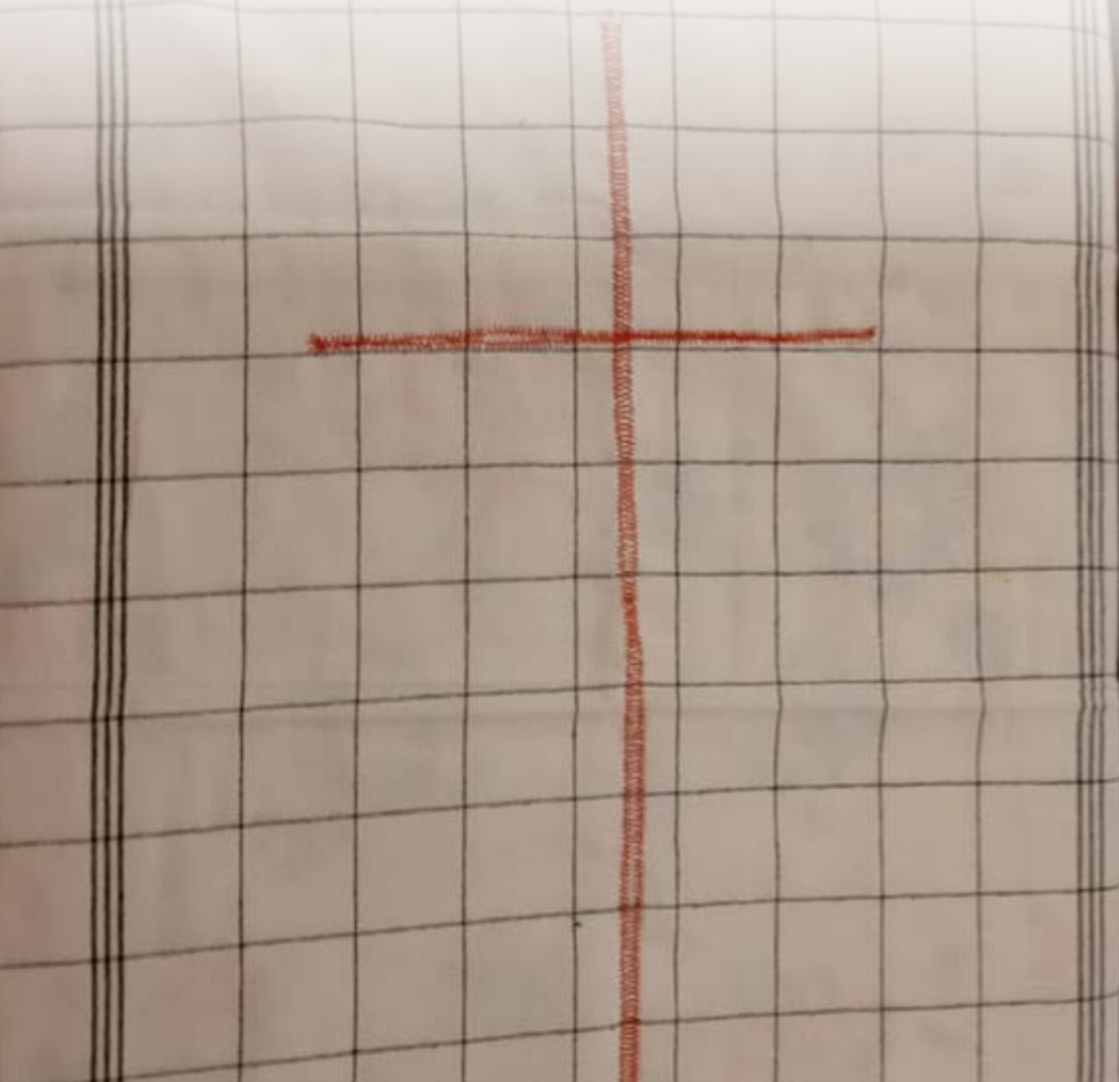
DO	01	10:00	Bibel_aktuell
		16:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekt-Hauskreis
SA	03	09:30	Familienfrühstück
SO	04	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl & KiGo
DI	06	19:30	Chorprobe
MI	07	10:30	Sportgymnastik
DO	08	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekt-Hauskreis
SO	11	10:00	Gottesdienst & KiGo
DI	13	19:30	Chorprobe
MI	14	10:30	Sportgymnastik
DO	15	10:00	Bibel_aktuell
		16:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekt-Hauskreis
SO	18	10:00	Gottesdienst & KiGo
DI	20	19:30	Chorprobe
MI	21	10:30	Sportgymnastik
DO	22	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekt-Hauskreis
FR	23	20:00	KuGuK: Klassik-Konzert
SO	25	10:00	Gottesdienst & KiGo
DI	27	19:30	Chorprobe
MI	28	10:30	Sportgymnastik
DO	29	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekt-Hauskreis

Das Kreativ-Cafe findet kreative Lösungen

Da wir nach jedem Kreativ-Cafe gemeinsam abwaschen und aufräumen stellte sich ziemlich schnell das Abtrockenhandtuch-Problem. Immer sind es irgendwie zu wenige. Daher kamen wir auf die Idee die Gemeinde-Handtücher mit einem roten Kreuz zu versehen. Gesagt getan. In Teamarbeit haben wir 20 neue Handtücher und die vorhandenen Tücher mit einem roten Kreuz versehen. Jetzt kann jeder, der Handtücher zum Waschen mit nach Hause nimmt, sofort die Gemeinde-Handtücher von den eigenen unterscheiden. Wir hoffen, dass jetzt immer genug Handtücher da sind.

Mal schauen, was wir als nächstes kreativ angehen.....

Rosi



Andacht zum Monatsspruch für September:

Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.

Sirach 1,10 (L)

Liebe Mitglieder und Freunde,

auch wenn wir Evangelische die Apokryphen der Bibel mit Vorbehalt lesen, so können wir darin doch auch geistliche Schätze heben. Dieser hier ist einer davon:

Die Liebe zu Gott wird mit der Weisheit gleichgesetzt, sogar mehr noch: mit der allerschönsten Weisheit. Damit erfährt die Liebe zu Gott und somit auch die Weisheit eine maximale Wertschätzung.

Die Liebe zu Gott ist aber nicht nur die Weisheit, die es uns gelingen lässt, das Leben zu meistern. Damit wären die Liebe und Weisheit lediglich zweckdienliche und hilfreiche Werkzeuge, so wie man manches Mal im Leben Werkzeug gebraucht, um die Aufgaben zu meistern, vor die einen das Leben stellt.

Ist die Weisheit mehr wie ein Schuhlöffel, der einem hilft, bequemer in den Schuh einsteigen zu können? – Aber notfalls käme man auch ohne den Schuhlöffel gut zurecht. Oder ist es mit der Weisheit mehr wie mit dem Wagenheber? Der ist bei der Reifenpanne nämlich unverzichtbar. Ohne den kriegt man das Auto beim Reifenwechsel schlichtweg nicht hochgebockt. Ist die Weisheit also eher ein „nice-to-have“-Ding? Oder eher ein „must-have“-Ding?

Benutzt ihr manchmal einen Schuhlöffel? Das ist schon echt elegant und schön, wenn man da recht lässig in aufrechter Haltung „mal eben“ in den Schuh reinschlüpft. Man kann das natürlich auch ohne Schuhlöffel machen, aber hey, wenn die Knochen schon etwas älter sind, und du vielleicht noch Zipperlein im Rücken hast, wird das schon eine arge Mühsal, tief gebückt den Schuh anzuziehen. Aber wie gesagt, man kann das auch ohne Schuhlöffel machen – nur geht es dann sehr viel schlechter.

Noch deutlicher ist die Sache beim Wagenheber. Wie soll man den ersetzen? Das ist fast nicht machbar. Das kann nur in einem fürchterlichen „Gemurkse“ enden mit abenteuerlichen und gefährlichen Behelfslösungen. Darüber will man lieber gar nicht nachdenken.

Merken wir etwas? Wie sieht es denn in unserem Leben aus ohne die Liebe zu Gott und ohne die Weisheit vom Herrn? Klar, geht das auch ohne. Manchmal. Selten. Im Alltagstrott. Aber wie sieht das Leben denn dann aus?

Allzu oft merken wir dann, dass es heftig anstrengend und mühsam wird, es gibt schlechte Zwischenlösungen, bisweilen leiden wir unter dem „Gemurkse“, das da entstanden ist. Das ist weder elegant noch schön.

Wenn es doch so etwas gäbe wie einen „Schuhlöffel für's Leben“, das wäre schön. (!) Die gute Nachricht ist. Diesen Schuhlöffel für's Leben“ gibt es schon.

Siehe am Anfang.

Euer Pastor **Georg Schierling**



Wir beten für unsere Kranken

und für Menschen in schwierigen Lebenssituationen...

Nähere Informationen erhalten Sie über unser Gemeindebüro
(siehe Kontaktinfos auf der letzten Seite)

und weiterhin für:

- Familie John in der Mission in Peru
- Ortrun Heinz und ihr Projekt „Ausbildungshilfe in Peru (AuSiP)“
- Benjamin Taj und sein Engagement in Pakistan

Die Sommerpause geht zu Ende ...

und wir starten in eine neue KuGuk-Saison

Zuletzt war am 6. Mai 2022 Dorothee Schmitz-Köster bei uns zu Gast. Ihre Lesung aus ihrem Buch „Raubkind“ beeindruckte 20 interessierte Zuhörer. Die „Raubkinder“ wurden von der SS unter dem Vorzeichen nationalsozialistischer Rassenpolitik von ihren (meist polnischen) Familien getrennt und in das Deutsche Reich verfrachtet. In besonderen Heimen wurden sie auf das Leben als deutsche Kinder vorbereitet und wuchsen anschließend bei besonders „deutschen“ Familien auf. Die wirkliche Geschichte von dem Raubkind Klaus ging ans Herz. Am Ende wurde die Lesung zum Gespräch, zum Austausch mit den Zuschauern, der erst im Foyer bei Gesprächen und Kerzenschein endete.

Weiter geht es nun wieder mit musikalischen Darbietungen. **Am 23. September 2022** werden wir ein barockes Konzert erleben mit Greta Bänsch (Sopran), Susanne Ehrhardt (Blockflöte, Klarinette) und Matthias Elger (Klavier). Unter dem Motto „Hirt auf dem Felsen“ freuen wir uns auf Musik von Peter von Lindpaintner, Ludwig van Beethoven oder Felix Mendelssohn Bartholdy.

Am **18. November 2022** gibt es dann „Comedy & Musik“ mit Torsten Hebel und Klaus-André Eickhoff: „In flagranti – Vom Leben erwischt!“ Es droht ein höchst unterhaltsamer und zu Herzen gehender Abend über ... tatsächlich Liebe und all ihre Facetten.

Na dann gilt wie immer: Kommt und seht!

Ladet Freunde und Nachbarn ein. Es lohnt sich sicherlich.

Andreas Schlüter

Wer ein persönliches Gebetsanliegen hat, kann sich vertrauensvoll an uns wenden. Sprecht uns einfach an oder ruft uns bitte an:

*** Sonja Hagen**

Telefon 401 88 57

*** Rosi Teichelmann**

Telefon 491 20 02

*** Elizabeth Trapp**

Telefon 406 37 844



Vortrag und Diskussion zu den Themen

Homosexualität, Transgender und Selbstbestimmungsgesetz

Wie stehen wir als Gemeinde dazu?

Von Sven Neumann, Theologischer Mitarbeiter und Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft Hermsdorf in der Wickhofstraße erreichte uns die folgende Information (*die ich gekürzt wiedergebe*):

Liebe Freunde der Evangelischen Allianz Berlin und Brandenburg...

Das Thema Homosexualität in den Gemeinden wird ja seit Jahren diskutiert. Das Thema Transgender und das geplante Selbstbestimmungsgesetz ist jedoch noch relativ neu für uns. Die Landeskirchliche Gemeinschaft hat diesbezüglich für Anfang Oktober Martin Leupold vom Weißen Kreuz zu einem Vortrag eingeladen.

Martin Leupold würde die Thematik, nicht nur aus biblisch-theologischer Sicht beleuchten, sondern auch ethische Fragen und Ursachen mit hineinnehmen.

Sven Neumann schlägt nun vor – falls genügend Interesse vorhanden ist – hierzu eine größere Abend-Veranstaltung im Rahmen der Evangelischen Allianz anzubieten. Wer also an dem Thema interessiert ist, melde sich bitte bei unserem Pastor Georg Schierling oder bei mir.

Zur Person: Martin Leupold ist seit dem 1. Januar 2016 Geschäftsführer und Theologischer Leiter beim Weißen Kreuz. Nach einer Ausbildung und Berufstätigkeit als Maurer hat er ein Theologiestudium (Dipl.-Theol.) in Berlin absolviert.

Weitere Infos zu Martin Leupold und zum Weißen Kreuz unter:

<https://www.weisses-kreuz.de>

Detlev Nagj

... und sonst so

1992, also vor 30 Jahren, wurden erstmals Frauen in unserem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) als Pastorin ordiniert.

„Das war mühsam“, erinnerte Präsident Michael Noss auf der diesjährigen Bundesratstagung, an die zaghaften Anfänge, als man im BEFG begann, über die Zulassung von Frauen als „Predigerinnen“ nachzudenken. „Der erste Schritt wurde gegangen, indem zwei Frauen am Seminar zum Studium zugelassen wurden“, so Noss und fügte dankbar hinzu: „Gott begabt Menschen, Männer und Frauen, und er stellt sie in seinen Dienst. Seit 30 Jahren dürfen sie jetzt auch Pastorinnen heißen – und nicht mehr nur theologische Mitarbeiterin“. Dass es immer noch Gemeinden gibt, die das anders sehen, gehöre zu unserer Vielfalt als Gemeindebund. Aber auch in diesem Punkt gelte: „Lasst uns im Gespräch bleiben und miteinander reden!“

Andrea Kallweit-Bensel, Dozentin an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest, blickte zurück. Nach 30 Jahren sei es keine Jubelveranstaltung, aber eine Wegmarke. Sie erinnerte: „Auf der Bundeskonferenz 1992 (...) wurde nach sehr emotionalen und konträren Beratungen beschlossen, dass Frauen zur Pastorin ordiniert werden können.“ Sie selbst wurde 1987 als theologische Mitarbeiterin ordiniert, war in ihrer Gemeinde jedoch stets „die Pastorin“. Auch wenn sie zum Teil sehr heftigen Widerstand zu überwinden hatte, ist sie dankbar für den gemeinsamen Weg bis hierhin.

Franziska Suhail (EFG Schleswig), ist in einer Brüdergemeinde aufgewachsen und mittlerweile über zehn Jahre im Gemeindedienst. „Ich bin dankbar für Gemeinden, die sich darauf eingelassen haben, dass auch Frauen ‚ganz gut‘ predigen können“, so Suhail. Denn sie habe (...) auch die Erfahrung gemacht, dass Frauen nicht auf allen Kanzeln willkommen sind. Zu Gemeinden, die immer noch skeptisch gegenüber Frauen auf der Kanzel sind, sagte sie: „Ihr verpasst etwas!“

Sigrid Falk, die Sprecherin der Pastorinnen (EFG Marburg), berichtete, dass der Anteil von Pastorinnen im aktiven pastoralen Dienst derzeit bei 17 Prozent liegt, im Anfangsdienst sind es zurzeit fast 37 Prozent. „Die Lebensentwürfe sind unterschiedlich und diese Unterschiedlichkeit von Männern und Frauen miteinander, von uns gemeinsam im Dienst der Gemeinde im Reich Gottes für unseren Herrn Jesus – das öffnet uns den Himmel.“ (Nach einem Bericht von Jasmin Jäger)

05. Juni 125 Menschen feierten gemeinsam den Ökumenische Pfingst-Gottesdienst: „Neues Leben durch Gottes Geist“. Pfarrer Sven Lambert (ELKAR) predigte zum Text aus Römer 8, 1-2+10-11 (bitte nachlesen). Er erinnerte daran, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir hier als römisch-katholische Christen, Baptisten und landeskirchliche Protestanten gemeinsam feiern.

„Apostolische Sukzession, Priestertum in der klaren Linie der Apostel selbst, die Frage nach der Kindertaufe“ und stellte die Frage: „wer darf mit wem nun gemeinsam das Abendmahl feiern und warum nicht, mehr Bibel oder mehr Tradition im Glauben? Machen wir da eigentlich irgendwas richtig? Und wenn, wer denn nun? Paulus hatte da leicht reden. Er, dem Christus selbst erschienen ist, ihn vom Pferd geworfen hat und ihn auf den neuen Weg geschickt hat. Keine Zweifel, keine Fragen. Nur Klarheit und Gewissheit. „Uns schubst niemand vom Pferd und geigt uns mal ordentlich die Meinung, um endlich Klarheit zu schaffen.“ Paulus erzählt uns vom neuen Gesetz, so Lambert, und weiter: „Erzählt vom Geist, der mit Kraft und Wind kommt und die Verurteilungen, den Ärger und all die doofen Fragen, wer denn nun Recht hat, wegpustet. Die Flammen der Heiligen Geistkraft lassen sie in Rauch aufsteigen, reinigen das Herz und befreien dich aus dem Ich-Gefängnis.

Abschließend ermunterte uns Pfarrer Lambert: Schau in dein Herz. Da wohnt schon jemand. Jesus Christus. In dir ist ein neues Gesetz. Das Gesetz des Geistes, der lebendig macht. Ein neuer Antrieb, der dir Energie verleiht. – Erzähl, was dich begeistert!

Bei Kaffee und Kuchen wurde schon ein Anfang gemacht. Als Christen unterschiedlicher Prägungen und Traditionen kamen wir ins Gespräch.

Und so ganz nebenbei: Die Kollekte in Höhe von 1.000 € konnte an die Ukraine-Hilfe der kirchlichen Organisationen überwiesen werden.

10.-12. Juni Nach zwei Jahren in denen die Lange Nacht der Religionen nur Online stattfinden konnte, in diesem Jahr nun das Comeback. „Sei das Licht in der Dunkelheit! Gebt einander Kraft und Halt“ so das Motto der Langen Nacht an der sich 70 Religionsgemeinschaften und interreligiöse Initiativen beteiligten, weckten 92 Veranstaltungen, Diskussionsrunden zu aktuellen Themen, Führungen, Gebete und Einführungen in die Glaubenspraxis für interessante Einblicke. Der Initiativkreis Lange Nacht der Religionen organisierte und führte vom 10.-12. Juni vier multireligiös besetzte Diskussionsrunden zu aktuellen Themen bei den Baptisten in der „Friedenskirche“ in der Bismarckstraße, Charlottenburg durch. – Vielleicht sind wir im nächsten Jahr mit dabei?

22. Juni „Eine Zeitansage im Sommer“, so überschrieb die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Annette Kurschus, ihre Rede zum Jahresempfang in Berlin. Sie warb in ihrer Rede zum Johannisempfang in der Französischen Friedrichstadtkirche für einen besonnenen, umsichtigen Umgang mit den Herausforderungen durch immer neue Krisen. Gegenwärtig mache sich in Kirche und Gesellschaft eine gereizte und latent aggressive Erschöpfung breit.

Kurschus warnte vor dem Trugschluss, „die Welt in den Griff zu bekommen und das Unverfügbare verfügbar zu machen“. Aus christlicher Perspektive sei

die Unverfügbarkeit weder Fluch noch böses Schicksal, sondern gehöre zur menschlichen Existenz. „Es ist weise und redlich, wenn wir zugeben, in den großen Fragen von Leben und Tod, Krieg und Frieden keine leicht fertigen und darin leichtfertigen Antworten zu haben.“ Zwar fordere das „neue Kriegs- und Seuchenzeitalter“ dazu heraus, Entscheidungen zu treffen und Fragen zu beantworten, „aber ein simples Ja oder Nein darf die komplizierte Wirklichkeit, der die Antwort gelten und standhalten soll, nicht eindampfen und beschneiden. „Die Orientierung an Jesu Wort verlangt danach, immer neu auszuloten, wie wir das Recht und die Würde von Menschen in Not verteidigen und uns zugleich für Frieden einsetzen können. Das ist mühsam! Und es führt in eine bisweilen unauflösbare Spannung, in der es oft kein eindeutiges „Richtig“ oder „Falsch“ gibt“, so die Ratsvorsitzende.

Gerade in Krisen- und Kriegszeiten sei es „rettungsvoll realistisch, wenn wir mit der Möglichkeit des Unmöglichen rechnen – also damit, dass Gott in die Welt kommt. Unverfügbar. Unvermittelt. Unverhofft“, sagte Kurschus.

25. Juni Im Anschluss an unseren ersten „Offenen Garten“ mit vielen Kindern und zahlreichen Leuten aus dem Wohnhaus, insbesondere unseren Familien aus dem Irak, fand ein Benefizkonzert unter dem Motto: „We stand together“ (Wir stehen zusammen) statt. Eingeladen hatte der Berliner Chor „Moving Colors“. 97 Gäste und der Chor hatten viel Spaß. Der Eintritt war frei. Die erbetenen Spenden betragen 1.030,00 € für die „Spendenbrücke Ukraine“. – Vielen Dank an alle!

29. Juni Ökumenisches Treffen in der Kath. Kirche St. Marien: Die Kath. Kirchengemeinde St. Rita und die Ev. Segenskirchengemeinde gehören nun auch offiziell zum „Ökumen. Frühstück“. Wir beschäftigten uns unter anderem mit der inhaltlichen Gestaltung eines „Schöpfungsmonat“. Die Idee ist, die Wochen vor dem Erntedankfest (4.-25.9.) mit Themen und Aktionen zu verbinden, die auf die bedrohte Schöpfung und unsere Verantwortung hinweisen. Inzwischen ist ein Plakat entstanden, das auf die verschiedenen Veranstaltungen der beteiligten Kirchen hinweist. Auch wir stellen unseren Gottesdienst am 4.9. unter das Thema: „Bewahrung der Schöpfung“. Herzliche Einladung!

Als Ökumenische Gemeinschaft beteiligen wir uns auch in diesem Jahr wieder am 13. August an dem Gedenktag zum Mauerbau. Pfarrerin Margareta Trende wird um 18 Uhr an der Gedenkstätte Klemkestraße „Unter den S-Bahn-Brücken“ eine Andacht halten.

Was heißt eigentlich „Glauben“ für dich? Diese Frage stellte uns das Redaktionsteam am Schluss des letzten GEMEINDEBRIEFES und fügte hinzu: „Vielleicht hast du Zeit und Lust mit ein paar persönlichen Glaubens-Sätzen zu antworten. Wir würden sie gerne im nächsten Gemeindebrief veröffentlichen.“ – Die Frage blieb bis heute unbeantwortet.

Detlev Nagi

Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht:

„Wer zu mir kommt den werde ich nicht abweisen“

Johannes 6, 37

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Reinickendorf
K.d.ö.R – Baptisten-Kirche –
Alt-Reinickendorf 32, 13407 Berlin

Homepage

www.efg-reinickendorf.de

E-Mail

info@efg-reinickendorf.de

Pastor

Georg Schierling

Gemeindebüro (AB) 030 - 49 87 33 89
Fax 030 - 498 733 97

E-Mail georg.schierling@efg-reinickendorf.de

Gemeindefeiter

Joachim Lotz Telefon 030 - 4 01 88 57

E-Mail joachim.lotz@efg-reinickendorf.de

Chorleiter

Oliver Steuer Telefon 030 - 4 01 083 10

Diakoniekreis

Rosemarie Teichmann Telefon 030 - 4 91 20 02

Haus- und

Gesprächs-

kreise

Angelika Ostrowski Telefon 030 - 41 19 08 80

Katharina & Matthieu Telefon 030 - 37 44 63 21

Reisz

Kassen- und Finanzverwalter

Andreas Schlüter finanzen@efg-reinickendorf.de

Bankverbindung

Empfänger: EFG Berlin Reinickendorf
Spar- und Kreditbank
Evangelisch Freikirchliche Gemeinden eG
IBAN DE97 5009 2100 0000 164704
BIC GENODE51BH2

Bau-Konto
IBAN DE53 5009 2100 0000 164720
BIC GENODE51BH2

Gemeindebrief

Impressum

Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Gemeindeleitung
Redaktion: Sonja Auer, Frank Döderlin (Layout)
Johannes Nagi (V.i.S.d.P.) redaktion@efg-reinickendorf.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise innerhalb des Gemeindebriefes im Internet zu veröffentlichen.

Redaktionsschluss für Okt./Nov. 2022 ist Mittwoch, der 21. September 2022

Alle Beiträge senden an: redaktion@efg-reinickendorf.de
Bilder: Theologische Hochschule Elstal, www.pixabay.com und privat